

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insektionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

N 24.

Dienstag, den 24. Februar

1903.

Bekanntmachung.

Das Austragen der Anlagenzettel auf das Jahr 1903 wird heute beendet.
Es wird daher in Gemäßheit von § 22 des Regulativs über die Erhebung der Gemeinbeanlagen bekannt gegeben, daß etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Einschätzung innerhalb einer vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zu rechnenden 14tägigen und spätestens bis zum 11. März d. J. laufendenden Frist unter gehöriger Beobachtung der auf den Anlagenzetteln vorgebrachten diesbezüglichen Bestimmungen bei dem unterzeichneten Stadtrat einzureichen sind. Nach Ablauf dieser Frist eingehende Reklamationen haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.
Die Angaben in den Reklamationschriften über die Höhe der einzelnen Einlagen sind bei Verlust des Anspruchs auf Berücksichtigung der Reklamationen wahrheitsgetreu zu machen und gehörig zu beweisen.
Ferner wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 21 obigen Regulativs eine jede abgabepflichtige Person, welche bei der Einschätzung bez. bei der Austragung der Anlagenzettel übergangen worden sein sollte, verpflichtet ist, dies sofort anzuzeigen und sich

Befreiung wegen ihrer Einschätzung bez. der zu zahlenden Anlagen zu holen, sowie daß nach § 28 des Abgabenregulativs eine Reklamation den Anlagenpflichtigen nicht von der Verpflichtung, an den festgesetzten Terminen den vollen Anlagenbetrag zu entrichten, befreit, indem die Ausgleichung betreffs des etwa zuvielgezählten nach Beendigung des Reklamationsverfahrens erfolgt.

Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß der am 15. d. M. fällig gewesene erste Termin der diesjährigen städtischen Anlagen auf den 24. Februar verlegt wird, und daß zu dessen Bezahlung eine dreiwöchige Frist nachgelassen ist, sowie daß nach Ablauf dieser Frist ohne vorherige persönliche Erinnerung gegen säumige Zahler die Zwangsvollstreckung verfügt werden wird.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß der am 1. Februar d. J. fällig gewesene 1. Grundsteuertermin nunmehr unverzüglich zu entrichten ist.

Eibenstock, den 23. Februar 1903.

Der Rat der Stadt.

Hesse.

Bg.

Babel, Bibel und der Kaiser.

Am 12. Januar dieses Jahres hielt Professor Friedrich Deligisch, ordentlicher Professor in der philosophischen Fakultät an der Berliner Universität und Direktor der vorderasiatischen Abteilung der königlichen Museen, in der Orient-Gesellschaft in Gegenwart des Kaiserpaares und zahlreicher hohen Beamten und Vertreter der evangelischen Geistlichkeit einen Vortrag über das Thema „Babel und Bibel“, der zu lebhaften Debatten Anlaß gab. Der Vortrag, der hauptsächlich die Ergebnisse der Ausgrabungen in Babylon und Ninive zum Gegenstande hatte, gipfelte darin, daß der Hauptinhalt der moaischen Gesetzgebung auf dem Gesetzbuche des babylonischen Königs Hammurabi beruhe. Professor Deligisch hatte damit die Art gelegt an den ganzen Bibelglauben mit seinen Offenbarungen.

Es wurde seiner Zeit gemeldet, Kaiser Wilhelm habe sich nach dem Vortrage lebhaft mit Professor Deligisch unterhalten, und daraus zogen manche ohne weiteres den Schluß, daß der Kaiser in seiner Beurteilung des alten Testaments ungefähr auf demselben Standpunkte stehe wie Professor Deligisch. Andere meinten dagegen, der Kaiser sei ein zu charaktervoller Herrscher und guter Christ, als daß er sich durch Vermutungen und unbewiesene Behauptungen von zweifelhaftem wissenschaftlichem Werte in einer so wichtigen Frage einseitig beeinflussen lassen könnte. Daß diese recht hatten, ist jetzt durch einen hochbedeutsamen Brief des Kaisers an Admiral Hollmann, den Vorsitzenden der Orient-Gesellschaft, bestätigt worden.

Der Kaiser geht mit Professor Deligisch streng ins Gericht; er wirft ihm vor, daß er nicht dabei geblieben sei, nur Tatsachen anzuführen. Die religiösen Schlüsse zu ziehen, hätte Professor Deligisch dem Hörer überlassen müssen. So habe er „manchem Lieblingsvorstellung oder gar Gebilde umgestoßen oder angepöbeln, mit welchen diese Leute heilige und teure Begriffe verbinden, und ihnen unzweifelhaft das Fundament ihres Glaubens erschüttert, wenn nicht entzogen“. Entschieden wendet sich der Kaiser gegen das, was Professor Deligisch über Jesus Christus gesagt hatte: „Als er aber auf das neue Testament kam, wurde es bald klar, daß er bezüglich der Person unseres Heilands so ganz abweichende Anschauungen entwickelte, daß ich ihm darin nicht nur nicht folgen konnte, sondern einen Meinungsstandpunkte diametral entgegengesetzten konstatieren mußte. Er erkennt die Gottheit Christi nicht an, und daher soll als Rückschluß auf das Alte Testament dieses keine Offenbarung auf denselben als Messias enthalten... Es ist eben bei Deligisch der Theologe mit dem Historiker auf und davon gegangen, und dient der letztere nur noch als Folie für den ersteren.“

Mit Genugtuung wird man in allen Christlich gesinnten Kreisen diese Worte vernehmen, in denen der Kaiser unzweifelhaft bekundet, daß er auf dem Boden des lebendigen geoffenbarten Christentums steht. In Bezug hierauf äußerte sich der Kaiser noch folgendermaßen: „... Und so geht es weiter durch die Jahrhunderte, bis der Messias, der durch die Propheten und Psalmisten verkündet und angezeigt wird, endlich erscheint. Die größte Offenbarung Gottes in der Welt! Denn er erschien im Sohne selbst; Christus ist Gott; Gott in menschlicher Gestalt... Allein auf kein Wort bauend gehen wir durch Arbeit, Dohn, Jammer, Elend und Tod, denn wir haben in ihm Gottes offenes Wort, und er läßt niemals. Das Wort ist insbesondere für uns Evangelische alles durch Luther geworden, und als guter Theologe mußte doch Deligisch nicht vergessen, daß unser großer Luther uns singen und glauben gelehrt: „Das Wort sie sollen lassen stahn!“

Für sein mannhaftes, glaubentreues Eintreten für die Grundlagen des Christentums wird man dem Kaiser überall, wo Christen wohnen, Dank wissen. Denn mit der Göttlichkeit des Heilandes steht und fällt das Christentum. Die Verwässerung des Christentums aber, die den Kaiser für einen der übrigen hielten, werden nun nicht mehr im Zweifel darüber sein, daß sie sich getäuscht haben.

Ein Gedenktag.

25. Februar.

An diesem Mittwoch sind 100 Jahre verflossen, seit der alte Regensburger Reichstag traurigen Angedenkens jenen Reichs-

deputations-Hauptschluß feststellte, der die politische Karte Deutschlands völlig umgestaltete. Das geschah nach den Niederlagen gegen Frankreich, nach den Friedensschlüssen, zu denen wir genötigt waren, nach der Abtretung des linken Rhein-Ufers an Frankreich unter französischem Druck. Es galt, die Reichsstände, die auf dem linken Rhein-Ufer Land verloren hatten, und selbst italienische und andere ausländische Fürsten im deutschen rechtsrheinischen Gebiete zu entschädigen.

Es war eine trübe Zeit, ein schmacher Vorgang, der Vorbote noch schlimmerer Ereignisse, die bald folgen sollten, der Auflösung des alten deutschen Reiches, der Gründung des Rheinbundes und der Niederlage Preußens im Jahre 1806. Und dennoch: bei allem Traurigen ist jener Reichsdeputations-Hauptschluß ein erfreuliches Ereignis. Denn die darin festgestellte neue Regelung der politischen Karte Deutschlands, das Ergebnis einer wahren Annapolitik größten Stils, hat die Grundlagen für ein besseres politisches Leben des deutschen Volkes geschaffen. Mit dem chaotischen Landes- und Staatsgerümpel des alten Reiches, mit einer bis zum Väterlichen entwickelten Kleinstaaterei wurde aufgeräumt.

Auf dem Gebiete des heutigen Reiches gab es damals nicht weniger als 570 reichsunmittelbare Länder, die zu 324 „Staaten“ gehörten. Es ist traurig, daß es erst der Siege Frankreichs und des Reichens Napoleons bedurfte, um mit dieser Kleinstaaterei-Wirtschaft ohne viel Federlesens wenigstens so weit zu brechen, als es zunächst im Jahre 1803 geschah. Die geistlichen Staaten, die geistlichen, ritterlich-fürstlichen, die Reichsstädte verloren fast alle ihre politische Unabhängigkeit und wurden von den größeren weltlichen Nachbarstaaten „annexiert“. Preußens Gebiet erweiterte sich bis zum Jahre 1815 von 2340 auf 3381 Quadratmeilen. Verhältnismäßig viel stärker sind die süddeutschen Staaten endgültig aus der Annapolitik, die der Reichsdeputations-Hauptschluß einleitete, hervorgegangen: Bayern mit 1390 gegen seinen ursprünglichen Besitz um das Jahr 1790 von nur 861 Quadratmeilen, Württemberg mit 350 statt 166, Baden gar mit 278 statt nur 62, Hessen-Darmstadt mit 153 gegen 68. Es ist gut, diese Zahlen nicht zu vergessen, zumal im deutschen Süden und Westen nicht, wo zuweilen noch gern gegen Preußen, als einen „Annektionsstaat“, geeifert wird.

Auch nach dem Wiener Kongreß im Jahre 1815 blieb eine noch große Zahl zum Teil sehr kleiner Staaten übrig. Es bedurfte erst der Ereignisse von 1866, die die deutsche politische Karte für die heutigen Staatsbedürfnisse einigermaßen befriedigend zu gestalten, namentlich dem preußischen Staate auch in territorialer Hinsicht die Stellung zu verschaffen, deren er bedurfte, nicht nur zu seinem, sondern zu des ganzen Reiches Heil, dessen Wiedergeburt nun erst möglich wurde. Aber die große Wandlung der deutschen politischen Karte ist doch jenem Beschlusse von 1803 zu verdanken. Mitten in dem Bestimmnis, der heute wieder vielfach verbreitet ist, sollten wir Deutschen nicht vergessen, welche politischen Fortschritte wir in diesen 100 Jahren gemacht haben.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Ordre vom 12. Februar, betreffend größere Truppenübungen im Jahre 1903. Die Ordre bestimmt, daß das vierte und erste Armeekorps Manöver vor dem Kaiser gegen das zwölfte (erste sächsische) und das neunzehnte (zweite sächsische) Armeekorps abhalten.

— Nachdem die diplomatischen Beziehungen zwischen der deutschen und der venezolanischen Regierung nunmehr wieder aufgenommen sind, wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldete, der für Caracas ernannte kaiserliche Gesandte Bellgram die Reise auf seinen neuen Posten in diesen Tagen antreten.

— Frankreich. Ein französisch-englisches Marokko-Abkommen soll abgeschlossen werden. Der Pariser Korrespondent des „Standard“ erfährt, dem Minister Delcassé liege sehr viel daran, ein endgültiges Abkommen mit England über die Zukunft Marokkos zu treffen. Delcassé sei bereit, aus der französischen Wirkungssphäre einen Strich längs der Küste zwischen Tanger und Ceuta auszuschließen, dessen Verwaltung eventuell Spanien anvertraut werden könne und in dem die Errichtung von Befestigungen verboten sein solle. Frankreich würde

dann in dem übrigen Teil Marokkos, dessen schließlichen Besitz Delcassé als Notwendigkeit im Interesse der Sicherheit und der Homogenität des französischen Reiches in Nord-Afrika betrachte, freie Hand haben. Der „Standard“ bemerkt in einem Artikel zu dieser Meldung, daß sein Korrespondent auch in der Lage sei zu erklären, daß Delcassé Landbesitze diese Pläne bereits unterbreitet habe.

— Holland. In Holland ist die Lage noch immer kritisch. Nach einem Drahtbericht aus Amsterdam hat die Versammlung der Vorstände der Arbeitervereinigungen, die 90 000 Arbeiter vertreten, beschlossen, die Eisenbahnangestellten zu unterstützen, die in den Ausstand treten werden, um der Annahme des Gesetzes, das einen Ausstand an den Bahnen untersagt, zuvorzukommen. Es wurde ein Komitee gebildet, um die Agitation zur Aufrechterhaltung des Rechts auf Ausstand zu betreiben, und ein Aufruf erlassen, der alle Arbeiter auffordert, sich solidarisch zu verhalten.

— England. Neuesten Nachrichten über den englischen Heeresstand für 1902 ist zu entnehmen, daß die Armee zu Beginn des bezeichneten Jahres eine Stärke von 397 000 Mann und am Schluß eine solche von 311 000 Mann hatte. Die Rekruteneinstellungen betragen 65 000 gegenüber 75 000 des Vorjahres. Die Zahl der Desertionen hat zwar um 500 Fälle abgenommen, trotzdem ist sie noch immer eine bedauerlich hohe, da nicht weniger als 7162 Fälle vorliefen. 3000 Mann wurden wegen Vergehen entlassen, ferner 1600 Mann, deren dienstliche Brauchbarkeit als sehr zweifelhaft erschien.

— Italien. Am Freitag begannen in Rom die Feierlichkeiten aus Anlaß des 25-jährigen Pontifikats-Jubiläums des Papstes.

— Amerika. Washington, 20. Februar. Das Repräsentantenhaus stimmt dem Bericht des Ausschusses über den Gesetzentwurf zum Schutze des Präsidenten zu. Der Gesetzentwurf sieht in der von dem Ausschusse angenommenen Form die Todesstrafe für jedermann vor, der vorsätzlich und böswillig den Präsidenten oder Vize-Präsidenten oder irgend einen Beamten tötet, auf den die Pflichten des Präsidenten übergehen könnten; desgleichen, wenn der Mord an irgend einem Botschafter oder Gesandten verübt wird, der bei den Vereinigten Staaten akkreditiert ist. Jeder Mordanschlag auf die erwähnten Personen wird mit dem Tode oder mit Zuchthaus nicht unter zehn Jahren bestraft. Jeder, der bei einem Mordanschlag auf die erwähnten Personen Hilfe leistet, Ratsschläge erteilt oder denselben fördert, wird als Täter angesehen und als solcher bestraft. Jede Person in den Vereinigten Staaten, welche die Lehre verbreitet, es sei Pflicht oder Notwendigkeit, einen oder mehrere Würdenträger der Vereinigten Staaten oder irgend einen anderen zivilisierten Nation zu töten, wird mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Dollars oder mit einer Gefängnisstrafe bis zu 20 Jahren bestraft, oder es können auch beide Strafarten eintreten. Die Einwanderung aller Personen, welche gegen die Regierung feindselige Gesinnung hegen oder irgend einer Organisation angehören, welche solche Gesinnung befördert, in die Vereinigten Staaten ist verboten. Wenn solche Personen nach den Vereinigten Staaten einzuwandern versuchen, machen sie sich strafbar. Schließlich bestimmt der Gesetzentwurf, daß keine Person, welche einer geordneten Regierung verneinend gegenübersteht oder irgend einer Organisation angehört, welche solche Verneinung lehrt, in den Vereinigten Staaten naturalisiert werden kann.

— Caracas, 21. Februar. Der deutsche Kommodore Scheder teilte den Behörden von Puerto Cabello mit, daß das Schiff „Restaurador“ nächsten Montag zurückgegeben werden solle.

— Caracas, 21. Februar. Die Aufständischen haben, 2800 Mann stark, 20 Meilen südlich von Caracas eine starke Stellung eingenommen. Die Truppen der Regierung stehen gleichfalls in starken Stellungen. Die Regierungstruppen haben nahe bei Calobozo 1800 Aufständische, die unter dem Kommando von Antonio Fernandez standen, geschlagen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. Februar. Am Sonnabend mittag entlebte sich durch Erhängen in seiner Behausung der im 41. Lebensjahre stehende, sich allgemeiner Achtung erfreuende Restaurateur M. hiersebst.

mal durch den dienstbaren Geist ein Weichensträußchen — und das war das höchste der Gefühle! Endlich aber ermannte er sich, schrieb einige Zeilen an seine Angebetete und fragte bei ihr an, in welchem Kostüm sie zu dem Maskenball erscheinen werde. Sie antwortete wirklich! Sie käme als schottische Hochländerin und ihre Mutter als Spanierin mit Mantille und Kopfschleier. „Mama“ war nämlich auch erst hoch in die Dreißig — das heißt, sie hatte nicht etwa ihren Tauffchein verloren, sondern die bekanntesten Leute erinnerten sich, sie auf den Armen getragen oder im Kinderwagen vorbeifahren gesehen zu haben, als sie selber schon in rüstigem Mannes- resp. Frauenalter standen. Und „Mama“ war auch schlant ohne mager zu sein und hatte fast dieselbe Figur, wie das Töchterchen — die Größe stimmte sogar bis auf wenige Millimeter. — Amelung pantschte in einem Meer von Seligkeit, als er das Briefchen erhielt — in einem Ozean von Erlanger Bier hätte er sich nicht wohler fühlen können!

„Reimprediger, altes Haus!“ rief er, „Du mußt mit zum Maskenball.“

„Ich? wann?“

„Na wann? — Uebermorgen!“

„Fällt mir garnicht ein — Du bist nicht gefeiert! Ich habe da doch meinen Skatabend.“

„Skatabend hin — Skatabend her! Den lässest Du schwimmen — ich werde sogar die Strafe für Dich bezahlen, wenn ich den Gräbert um die fünfzig Mark gekränkt haben werde.“

Reimprediger mochte sich noch so sehr sträuben — der Kommittee ließ nicht locker.

„Weißt Du“, sagte er, „als er jenen ziemlich „rum“ hatte, „Du mußt als spanischer Grande oder als Torrero kommen — ich gehe als Hochschotte! Meine Angebetete hat mir sagen lassen, daß sie als Hochländerin geht — eine ihrer Freundinnen kommt als Spanierin — die mußt Du Dir angeln.“

„Ach, Unsin! dann müßte ich ja als Angelfische kommen!“

„Du, — !! Nee, aber nu mal ernsthaft.“

„Wie kann man denn vom Karneval ernsthaft sprechen?“

„Wie Du willst! Jedemfalls höre zu: Du mußt die beiden jungen Damen trennen, damit ich meine Amalie allein habe!“

„Fällt mir garnicht ein — ich habe keine Ahnung, wie man mit anständigen Mädels umgeht.“

„Aber Reimprediger!“ unterbrach Amelung den phlegmatischen Freund, „schäme Dich doch.“

„Ach, was Du gleich denkst! Du weißt, mein Vater ist ein wohlhabender Handwerker, d. h. erst später wohlhabend geworden. Ich bin in den Kreisen der kleinen Leute aufgewachsen. Auf dem Pennal habe ich verbotener und auf der Universität erlaubter Weise zu meiner Erholung nur in der Kneipe gelegen — in die Tanzstunde und auf den Kourleball war ich nie zu bringen.“

„Aber Mensch — Du tanzt ja doch.“

„Na ja — ich habe dann gewöhnlich mit meinen Wirt-leuten Ausflüge gemacht und bei den Töchtern den Angenehm geipielt — und das Tanzen habe ich denn so auf den Volksbällen und ländlichen Tanzvergnügungen gelernt.“

„Bravo — is ja genug — is ja ausgezeichnet — machst daneben bei der Freundin deiner Charmanen auch den „Angenehm“ — das ist denn Maskenfestei! Also einverstanden, altes Haus?“

„Na, wenn Du's denn garnicht anders tußt.“

„Bravo — Hurrah! Und nun tu mir den Gefallen und sei recht liebenswürdig zu der Dame — recht liebenswürdig, damit sie sich gut unterhält — und vor allen Dingen — halt Dich möglichst fern von uns beiden! Damit wirst Du mir den größten Gefallen tun.“

„Ja, ja — werden ja seh'n — Du, das Opfer mußt Du mir hoch anrechnen und — wenn ich Dich mal wieder anpumpen muß, keine Mähdigkeit vorschützen!“

Mit einem Seufzer der Erleichterung schüttelte Amelung den Freund die Hand und schrieb an seine Angebetete eine Antwort, worin er ihr mitteilte, daß er als Hochländer, sein Freund als Torrero kommen werde und daß dieser die Mama „auf sich“ nehmen werde. Dieser Brief wanderte durch Vermittelung der Dienstinne in die Hände Amalies.

Aber das Unglück schreitet schnell. Die Maskenkostüme kamen und wurden anprobiert. Dabei fiel dem Töchterchen ein Zettel aus der Tasche, ohne daß sie eine Ahnung davon hatte. Die Mama, der Form und Farbe des Briefchens wohl aus der eigenen Jugendzeit noch erinnere sich mochten, nahm sich desselben an und ließ es unbemerkt in die eigene Tasche verschwinden. Nachher las sie ihn fogar. Das war nun freilich eine gräßliche Verletzung des Briefgeheimnisses — aber was war zu machen? Das Geseh gefattet nun den Eltern einmal solche aller bürgerlichen Gleichberechtigung hohnsprechenden Vorrechte!

Mama war nun eine kluge Frau — sie wetteerte nun nicht etwa los, sondern behielt die Sache für sich. Aber sie wollte den jungen Mann, der es gewagt hatte, hinter ihrem Rücken mit ihrer Amalie anzubandeln, genauer ansehen — wollte ihn auf Herz und Nieren prüfen — und wenn er reelle Absichten hatte und ihr zusagte, ihm eine kleine Lektion erteilen — aber nicht zu arg — bei Leibe nicht zu heftig! War dies aber nicht der Fall — unterstand er sich, ihren Liebling zu nasführen — na, dann sollte er sie kennen lernen. — Amalie vermählte ihr Billet sehr wohl — hütelte sich aber nach ihm zu fragen — und Mama — spielte ausgezeichnet Komödie!

Der Ballabend kam heran. Als man die Kostüme zurecht gelegt hatte, um sich anzukleiden — da sagte die Mutter plötzlich:

„Weißt Du, Liebling, mir ging das heute so durch den Kopf: Ich bin doch wohl etwas stärker, als Du und passe deshalb wohl eher zur verben Hochländerin — Du besser zur zierlichen Tochter Sevillas! Wir wollen also die Kostüme tauschen — es kann Dir ja doch egal sein.“

Ein Todessehred durchfuhr das Töchterchen — oh, es war ihr keineswegs egal.

„Aber Mamachen — die schönen bunten Farben.“

„Na, meinst Du“, sagte Mama mit feinem Lächeln, „daß ich dazu zu alt bin? Und was meinst Du, wie hübsch pikant und vornehm Dein junges Gesichtchen in den dunklen Farben aussehen wird!“

Damit hatte die Dame das Kostüm mit Beschlag belegt und im nächsten Augenblick war sie hinweggeschlüpft. — Mama war heute wirklich unerträglich lustig!

Nun half sie fogar noch dem Töchterchen in das diesem so wenig angenehme Spanierin-Kostüm — Amalie hätte weinen können — aber sie durfte sich doch nichts merken lassen.

„Derlich — mein Kind — süß — reizend! Siehst Du? Wirf Du nach der Demaskierung Furore machen!“

Es war zum Verzweifeln. Babette, das Dienstmädchen als Telegraph war nicht mehr zu gebrauchen — aber ein Ausweg mußte gefunden werden — ein Ausweg. Ah — da war er! Justizrats Klothilde mußte helfen — ihre intimste Freundin. Sie ging als Kolombine — das wußte Amalie — und sie würde zeitig da sein. Unter dem Vorwande, noch etwas holen zu müssen — zog sie sich einen Augenblick auf ihr Zimmerchen zurück, warf mit Bleistift einige Worte auf einen Zettel — und erschien dann wieder bei Mama — ausgelassen lustig.

„Siehst Du, mein Kind, da hast Du Dich schon gegeben“, sagte Mama, sie küßend — „Gott sei Dank ist die Sache noch nicht schlimm“, sagte sie dann zu sich selbst.

In heiterster Stimmung stieg man dann in den Wagen. Im Saale wogte es durcheinander, als die beiden eintraten — wie Schwestern anzusehn. Da — rechts im Saale eine Kolombine — auf der andern Seite ein Torrero und ein Hochländer — Gott sei Dank — alles in Ordnung.

„Verzeih Mama — das ist Klothilde — ich muß sie begrüßen — komm gleich wieder.“

Ehe Mama protestieren konnte, war die Spanierin im Bewußt verschwinden.

„Guten Abend, Klothilde — ich bin's, Amalie — kennst mich ja wohl.“

„Gewiß Kind — aber warum so aufgeregte?“

„Bist Du meine Freundin? Du nickst? versprichst Du mir auf Ehrenwort, mir einen kleinen Dienst zu erweisen? Ich brauche Dir nicht erst zu sagen — daß es comme il faut ist!“

„Ja, auf Ehrenwort!“

„So bringe dem Hochländer dort diesen Zettel — Du weißt, es ist Amelung — Mama kam auf die ungelige Idee, die Kostüme zu tauschen.“

„Hat sie was gemerkt?“

„Bewahre — bloßer Einfall!“

„Gut! M. w.“

Fort war sie. Verwundert überließ Amelung der Kolombine seine Hand, die tat, als wolle sie ihm den Namen hineinreden. Er fühlte einen Zettel in seiner Hand — die Kolombine sah er nicht mehr.

Er las: „Tauschen Sie um Gotteswillen mit Ihrem Freunde das Kostüm — Mama kam auf den ungelieblichen Einfall, mit mir zu tauschen — ich bin die Spanierin, Amalie!“

Unaufhaltsam drängten sich die beiden durch das Gewühl, stürmten nach einem der oberen Zimmer und — nach zehn Minuten erschien ein Torrero — der die Tochter — ein Hochländer, der die Mutter zum Walzer aufforderte.

„Aha!“ dachte die Sanitätsrätin — „jetzt nimm dich in acht.“

Aber kaum eine halbe Runde hatten sie gemacht, da hörte der Hochländer zu tanzen auf und zog den Arm seiner Dame durch den Seingen. „Kommen Sie, gnädiges Fräulein — hier ist eine Dipe — auf unseren Höhen ist es kühler, und diese verwünschte Musik ist eine Dudelsack-Melodie! Kommen Sie — wollen eins trinken!“

Ehe sich's Mama verah, befanden sie sich in einem Nebenzimmer — wo war Amalie?

„Na, was wünschen Sie für 'ne Marke? Keine Antwort? Ach, was wollen wir uns bei den Vororten aufhalten. Kleiner — eine Mathäus Müller!“

„Sagen Sie mal“, sagte er dann, ehe sich die Mama von ihrem Ersttaunen über die sonderbare Art des „Schwieger-sohnes“ erholen konnte, „die Dame, mit der Sie da kamen, das war wohl Ihre Freundin?“

„Warte Deuchler“, dachte die Sanitätsrätin — laut aber sagte sie: „Nein — es war meine Mutter.“

„Mutter — Donner — Armer Kerl! Aber schadet nichts, ich bin nun so zufriedener. Schöne Maske — weißt Du — ich sehe nicht ein, weshalb wir von unserem Maskenrecht nicht Gebrauch machen sollen — also trink — schöne Maske — trink!“

„Ja aber — erlauben Sie —“

„Gewiß erlaube ich Dir — schau, nimm den Kelch in die Hand, was Du für niedliche Paßchen hast — fasse damit das Glas und, setz es an die Lippen — hei — wenn ich das Glas wäre!“

„Mein Herr!“ stammelte die Sanitätsrätin jetzt beinahe fassungslos und wollte aufstehen.

„Er was — Maske — Maske mußt Du zu mir sagen — meinetwegen auch „schöne Maske!“ Damit zog er sie, die Rechte um ihre Hüfte legend, mit der Linken ihre Hand fassend, zu sich nieder, streifte ihr den Kermel ein wenig hoch, schlug den unteren Teil seiner Halbmaske zurück und bedeckte ihren Arm da, wo der Handschuh aufhörte, mit Rüssen.

Jetzt war die Sanitätsrätin wütend: „Was tun Sie da, Sie sind ein —“

„Na was denn? Ein süßer Kerl, was?“

„Ich bitte Sie, lassen Sie mich — wenn meine Mutter —“

„Haha! Deine Mutter — laß sie doch schwimmen! Bist Du vielleicht ihr Bauwau?“

„Ich muß Ihnen denn doch sagen, verehrter Landsmann, daß mir Ihr Ton durchaus nicht paßt — das geht denn doch über die Maskenfestei.“

„Ach Unsin! — Aber wie Sie befehlen. Die hochwürdige Mama schwimmt jetzt wohl auf den Bogen der Mazurka — hören Sie da drin — also gnädiges Fräulein — darf ich Sie zum Tanze engagieren?“

Er machte einen tiefen Vüdling und lachte ausgelassen. Nun tanzte man wieder.

„Na sieh mal — Mama schwimmt doch nicht — die amüsiert sich anderweitig! Aber Du — Du tanzt — ich kann Dir sagen — wie ne Ase —“

„Nun sagen Sie mal, mein Herr, wie kommen Sie denn dazu, so mit mir zu sprechen. Nach dem Billet, was Sie mir schrieben, hätte ich glauben sollen —“

Wenn aber die Frau Sanitätsrätin gedacht hatte, sie würde den verflochten, vermeintlichen Amelung damit außer Fassung bringen, so hatte sie sich verrechnet. Dröhnend lachend fiel er ihr in's Wort.

„Schreiber — Billet — hahaha — ich schreibe nicht mal die Kollegien nach — nein — schöne Maske — das ist ein Druckfehler!“

Und nun begann er wieder ihr nach seiner Weise den Dof zu machen. Sie hatte aber genug von diesem „Schwieger-sohn“. Der ließ einen ja nicht mal dazu kommen, ihm ordentlich die Leuten zu lesen — was sollte da erst später werden!

„Ich will zu Mama“, sagte sie daher weinerlich.

„Suchen wir sie“, lachte er.

Aber er wußte es so einzurichten, daß man sie nicht fand.

Die Sanitätsrätin war etwas kurzichtig, aber er hatte Augen wie ein Falke. Sobald er nun die Kinder des Südens von weitem sah, bog er aus. Erst bei der Demaskierung fand man sich. Als sich aber nun der Torrero als Amelung vorstellte — da wollte die Sanitätsrätin vor Scham in die Erde sinken. Indessen Jureben half — und eine solenne Kneiperet beschloß den Abend.

Der nächste Sonntag sah zwei Verlobte mehr im Städtchen — Reimprediger kondolierte seinem Freunde . . .

Blousen-Seide v. 95 Pf. bis 18. — v. Met. — letzte Neuheiten! — Franco u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend. **Seidenfabrik Henneberg, Zürich.**

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide
vom 16. bis mit 21. Februar 1903.

Geburtsfälle: 50) Dem Handelsmann Karl Franz Kluge hier 1 Z. 51) Dem Holzwarenbruder Gustav Alfred Seidel hier 1 Z. 52) Dem Feuermann Johann Friedrich Schneider in Carolanrin 1 S. 53) Dem Büstenfabrikarbeiter Karl Robert Liebelt hier 1 S. 54) Der led. Stickerin Frieda Rosa Martin hier 1 Z.

Aufgebote: a. hiesige: 10) Büstenfabrikarbeiter Hugo Bent hier mit Büstenfabrikarbeiterin Minna Louise Krauß hier. 11) Büstenfabrikarbeiter Max Rudolf Seidel hier mit Stickerin Schneiderin Hedwig Clara Kirsch hier. 12) Telegraphenarbeiter Emil Ludwig Leistner hier mit Büstenfabrikarbeiterin Ida Auguste Seidel in Schönheidehammer. 13) Bäcker Robert Runzmann hier mit Stickerin Marie Martha Stenmler in Eibenslok. b. auswärtige: 5) Postpraktikant August Wilhelm Friedrich Schelo in Dresden mit Hausdchter Frieda Rosa Hoff hier.

Geschließungen: 5) Holzbildhauer Max Hugo Hübsch hier mit Büstenfabrikarbeiterin Rosa Clara Schwalbe hier.

Storbefälle: 25) Ella Frieda, 2. des Büstenfabrikarbeiters Karl Friedrich Wogner hier, 2 M. 26) Schloffer Gustav Alban Baumann hier, 48 J., 2 M.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenslok.
Nächsten Mittwoch, abends 7/9 Uhr: Bibelstunde.

Chemnitzer Marktpreise
am 21. Februar 1903.

Weizen, fremde Sorten, 8 M. 80 Pf. bis 8 M. 95 Pf. pro 50 Kilo	
sächsischer, 7 * 80 * 7 * 90	} Notierungen der Brodbrotfabrikanten in Chemnitz bei Standorten v. 10,000 Kilo.
niederr. sächs., 7 * 70 * 7 * 20	
preuß., 7 * 70 * 7 * 20	
hiesiger, 6 * 70 * 6 * 90	
fremder, 7 * 50 * 7 * 60	
sächsischer, 8 * 25 * 9 * 40	
sächsischer, 7 * 25 * 7 * 75	
Putzgerste, 6 * 40 * 6 * 75	
Hafser, inländischer, 7 * 15 * 7 * 40	
ausländischer, 7 * 40 * 7 * 60	
Kocherbsen, 10 * 50 * 11 * 50	
Mahl- u. Futtererbsen, 8 * 80 * 9 * 80	
bereinigtes, 2 * 50 * 3 * 50	
Stroh, Strohhalme, 2 * 50 * 3 * 50	
Mischmehl, 1 * 70 * 2 * 20	
Rartoffeln, 2 * 50 * 2 * 50	
Butter, 2 * 40 * 2 * 70	

Neueste Nachrichten.
(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Dresden, 22. Februar. Se. Majestät der König wohnte heute vormittag dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei, wo anlässlich des 25jährigen Papstjubiläum feierliches Tebeum stattfand. Nach dem Gottesdienst ertheilte der König im Residenzschloß mehrere Audienzen. Um 5 Uhr nahm der König an der Tafel bei der Königin-Witwe teil.

— Dresden, 22. Febr. Prinz Friedrich Christian hat in der Nacht zum Sonntag gut geschlafen. Das Allgemeinbefinden ist gut. Der Kräftezustand läßt noch zu wünschen übrig. Die Temperatur ist am Tage normal. Der heutige Sonntag hielt sich gleichmäßig.

— Dresden, 23. Februar. Se. Majestät der König empfängt Montag vormittag eine Abordnung des Vorstandes der deutschen Städteausstellung, die ihm den Dank für Uebernahme des Protektorats und die Bitte, die Ausstellung persönlich zu eröffnen, vorzutragen wird. Die Abordnung besteht aus den Herren Vorsitzenden Oberbürgermeister Veutter, Stadträten Fischer, Dr. Kretschmar, Oberbaurat Klette und Weigandt, sämtlich in Dresden, Stadträte Ramelow-Berlin und Mühl-Dreslau, Stadtdirektor Tramm-Hannover, Oberbürgermeister Beder-Köln, Bürgermeister Dr. Dittrich-Leipzig, Bürgermeister von Vorcht-München und Oberbürgermeister Dr. Bed-Chemnitz.

— Dresden, 23. Februar. Der Aufsichtsrat der Sächsischen Bank setzte die Dividende auf 5 % und die Generalversammlung auf den 23. März fest.

— Hürtgen bei Düren, 22. Februar. Gestern abend 7 Uhr brach hier Feuer aus, das sich infolge des herrschenden Sturmes rasch ausbreitete und über 90 Häuser einäscherte, darunter die Postagentur und die Oberförsterei. Viel Vieh, besonders Kleinvieh ist umgekommen. Stehen geblieben sind das Pfarrhaus und 5-6 Häuser. Heute früh konnte, nachdem sich der Sturm gelegt hatte, dem Feuer Einhalt getan werden. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

— Kleinenberg (Kreis Düren), 22. Februar. In letzter Nacht sind bei starkem Südweststurm 44 Häuser abgedrannt, darunter das Postgebäude, die Schule und das Pfarrhaus. Die Postkasten sind zumeist ein Raub der Flammen geworden. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

— Rom, 22. Februar. Die hiesige Geographische Gesellschaft hat Sven Hedin die große goldene Medaille verliehen.

— Venedig, 22. Februar. Der hier lebende armenische Journalist Arpiar Arpiarab wurde in der vergangenen Nacht auf dem Rappahauswege durch drei Revolvergeschosse verwundet. Man glaubt, daß ein politischer Racheakt vorliegt. Der Täter ist unbekannt.

— London, 22. Februar. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Jedd vom 16. d. M. gemeldet: Die Lage ist hier zur Zeit sehr zufriedenstellend. Der Präsident, welcher in dem letzten Gesecht verwundet sein soll, befindet sich zur Zeit in Riatta, in der Nähe von Tazza, während der Kriegsminister El-Menebbi an der Spitze einer starken Truppenmacht vorgeht, um die Stämme zum Gehorlagn zu zwingen. Der Hiaina-Stamm hat die vollständige Unterwerfung durch Stellung von Geiseln als Sicherheit für ihr zukünftiges ruhiges Verhalten und für die Zahlung einer Entschädigung angeboten. Der britische Insrufrateur, Sir Harry Maclean, der die Lage sehr optimistisch betrachtet, hält die Macht des Präsidenten für vollständig gebrochen.

Sonnabend Mittag verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der **Restaurateur Louis Meichsner** in seinem 41. Lebensjahre, was nur hierdurch schmerzhaft anzeigen

Die tieftrauernde Witwe Jda Meichsner nebst Töchter und übrigen Hinterlassenen.

Eibenstock, den 21. Februar 1903.
NB. Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. d. s., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Das berühmte **Minlos'sche Waschpulver** von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt **gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche**

!! schont das Leinen in überraschendster Weise !!

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.

Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwarenhandlungen.

L. MINLOS & Co. * Köln-Ehrenfeld.

Ich suche für hier und Umgegend für meine gut eingeführten **Phänomen-Fahrräder**, die durch ihre rühmlichst bekannten **patentierten Kugellager**

technisch allen Konkurrenzfabrikaten überlegen und insollgedessen leicht verkäuflich sind, solvente **Wiederverkäufer** zur event. Uebernahme des Alleinverkaufs.

Phänomen-Fahrradwerke Gustav Hiller, Zittau i. S.

Unger's Restaurant.

Mittwoch, den 25. Februar, von abends 8 Uhr an

Kaffee-Kränzchen,

wozu ergebenst einladen

Richard Unger und Frau.

Mer Linoleum

braucht, verlange zunächst Offerte vom Linoleum-Verhandlungs-Geschäft von **Paul Thum, Chemnitz 1.**

Muster bereitw. f. gegen f. Nachf. Preisl. Anleit. 3. Regen u. Behandlung gratis. **Jetzt extra bill. Preise.**

Alle Schmerzen

beseitigt schnell und sicher „Zachysan“; zu haben à Fl. Mk. 1.— in hiesiger **Apothek.**

Das Bildhauerei- und Grabsteingeschäft

von **Max Kober,**

Eibenstock, gegenüber dem Amtsgericht

empfiehlt sich angelegentlich zur **Anfertigung von Grabsteinen, Wandsteinen u. s. w.** von einfachster bis künstlerisch feinsten Ausführung in den verschiedensten Materialien bei billigster Berechnung.

Grabeinfassungen in Sandstein und Granit.

Reichhaltiges Lager von fertigen Grabsteinen und **Schriftplatten** in den verschiedensten Materialien und modernsten Mustern.

Aufträge für Erneuerung alter Grabsteine werden schon jetzt entgegengenommen.

Freiw. Turner-Feuerwehr.

Dierdurch wird den Kameraden bekannt gegeben, daß für den verstorbenen Feldwebel der Zugführer Herr **Max Zeuner** gewählt worden ist, die Kammer aber in unserem Stammlokal „Gute Quelle“ verbleibt und jeden **Sonntag von 11 bis 1 Uhr** geöffnet ist.

Das Kommando.

Pfeisen-Club.

Junge Damen und Herren, welche sich zu dem bevorstehenden Stiftungsfeste an einem Reigen beteiligen wollen, werden gebeten, sich bei **Tanzlehrer Baumann** bis **Mittwoch, den 25. d. s.** zu melden.

Restauration z. Adlersfelsen.

Morgen **Mittwoch:**

Schlachtfest Von 10 Uhr an **Wellfleisch**, später **frische Wurst mit Sauerkraut**, wozu freundlichst einladet **Albin Vogel.**

Schützenhaus.

Heute zum **Fastnachtdienstag**, von nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**, abends von 10 Uhr an **Burkert**, wozu ergebenst einladet **G. Becker.**

Deutsches Haus.

Fastnachtdienstag v. nachm. 4 Uhr **starkbesetzte Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Ernst Lorenz.**

Feldschlößchen.

Heute **Fastnachtdienstag** v. abends 7 Uhr an **öffentliche Ballmusik**. Von 10 Uhr an **Burkert im festlich decorierten Saal**. Es ladet ergebenst ein **Emil Scheller.**

Sächsischer Hof, Wolfgrün.

Heute zum **Fastnachtdienstag**, von abends 6 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Ernst Döhner. Entree frei!**

Gasthof Blauenthal.

Dienstag, zur **Fastnacht**, v. abends 7 Uhr an **Tanzvergnügen**, wozu ergebenst einladet **Aug. Mothes.**

Gasthof zum Eisenhammer, Neldhardtthal.

Dienstag, zur **Fastnacht**, v. abends 7 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, verbunden mit **Fastnachtsscherz**, wozu ergebenst einladet **Oskar Brunne.**

Urin

Untersuchungen zur sicheren Erkennung und Beseitigung aller ernstlichen inneren Erkrankungen, bei trübem Urin dringend nötig, nur Angabe von **Person und Alter** erforderlich, werden gewissenhaft als **Spezialität** ausgeführt von **R. Otto Lindner**, Apotheker u. Chemiker, Dresden-A., chem. Laborator., Silbermannstraße 17. Kleine Flasche Urin p. Post erb.

Sprossen u. Pöflinge empfiehlt **R. Gyzmann.**

Verschiedene Möbel sind sofort zu verkaufen bei **Ad. G. Georgi.**

Orberstraße 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn. Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	4,40	9,28	3,00	9,00
Buchardtisdorf	5,24	10,16	3,52	9,45
Wohnitz	6,02	10,57	4,28	10,25
Schönitz	6,12	11,08	4,38	10,35
Aue (Ankunft)	6,28	11,28	4,54	10,50
Aue (Abfahrt)	7,14	11,50	5,06	10,59
Bodau	7,30	12,05	5,21	11,13
Blauenthal	7,38	12,15	5,30	11,21
Wolfgrün	7,43	12,19	5,35	11,25
Eibenstock	7,55	12,31	5,47	11,33
Schönheiderb.	8,08	12,38	5,55	11,40
Wilschhaus	8,14	12,49	6,06	11,50
Rautentrang	8,20	12,54	6,15	11,55
Jägergrün	8,28	1,01	6,20	12,00
Muldenberg	8,43	1,16	6,49	—
Schönitz	8,57	1,32	7,08	—
Wvota	9,06	1,41	7,20	—
Wartneufkirchen	9,29	1,59	7,40	—
Adorf	9,37	2,07	7,48	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Adorf	4,38	9,15	1,46	6,42
Wartneufkirchen	4,45	9,31	1,57	6,56
Wvota	5,22	9,16	2,25	7,33
Schönitz	5,41	9,37	2,42	7,52
Muldenberg	6,08	9,55	3,02	8,07
Jägergrün	6,21	10,11	3,20	8,21
Rautentrang	6,28	10,17	3,27	8,27
Wilschhaus	6,37	10,26	3,34	8,33
Schönheiderb.	6,58	10,35	3,47	8,45
Eibenstock	7,04	10,48	3,57	8,54
Wolfgrün	7,14	10,52	4,07	9,03
Blauenthal	7,21	10,57	4,13	9,08
Bodau	7,32	11,05	4,23	9,16
Aue (Ankunft)	7,48	11,18	4,39	9,29
Aue (Abfahrt)	8,21	11,25	5,02	9,53
Schönitz	8,41	11,47	5,20	10,14
Wohnitz	8,58	12,02	5,39	10,30
Buchardtisdorf	9,35	12,38	6,18	11,01
Chemnitz	10,14	1,16	7,02	11,40

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibus hat folgende Fahrzeit:

	Früh	10 Uhr	12 Uhr	Nachm.	Abd.
ab Aue	8,18	ab Schönheiderb.	9,28	—	—
in Bodau	8,35	in Eibenstock	9,36	—	—
Blauenthal	8,46	Wolfgrün	9,46	—	—
Wolfgrün	8,52	Blauenthal	9,52	—	—
Eibenstock	9,05	Bodau	10,02	—	—
Schönheiderb.	9,13	Aue	10,16	—	—

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:	Früh	10 Uhr	12 Uhr	Nachm.	Abd.
7	15	—	—	—	—
10	10	—	—	—	—
Mittags	12	—	—	—	—
Nachm.	3	20	—	—	—
5	15	—	—	—	—
Abends	8	10	—	—	—
11	—	—	—	—	—

Wunderbare Heilkraft

beseitigt die Elektrizität. Bei körperlichen Leiden und männlichen Schwächezuständen schreibe man an die Firma **Gustav v. Mayenburg in Heidenau-Dresden**, welche umsonst und franko das 48seit. Buch über die elektrische Selbstbehandlung mit der preisgekrönten, herrlich bewährten elektrischen Induktionsmaschine (Preis 24¹/₂ und 28¹/₂ Mk.) zuschickt. Tausende glänzender Anerkennungen.

Traute Wohnräume



ROTH & KUNTZE
MOBELFABRIK CHEMNITZ
FABRIK-FILIALE ZEULENRODA

Atelier für künstliche Zähne u. Gebisse

aller Systeme, in nur bester Qualität und feinsten solider Ausführung, nach langjähriger Erfahrung unter Garantie. **Plombiren** sorgfältig mit besten Füllungen, **Zahnziehen** zc. schmerzlos. **H. Scholz am Neumarkt, pr. Zahntechniker.**

Von heute ab kostet das **Pfund Schweinefleisch 80 Pf.** Die **Fleischer-Zunft** zu **Eibenstock.**

Achtung!

Verkaufe **Mittwoch** auf dem Markt **Sardinen**, à Pfd. 30 Pf., **Risobohnen**, à Pfd. 25 Pf., **Wäurmen**, à Pfd. 20 Pf., **Reifina-Apfelkuchen**, 4 Stk. 10 Pf. **Emil Fischer, Chemnitz.**

Bestellungen

auf das „**Amts- und Anzeigerblatt**“ für den Monat **März** werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. des Amtsbll.

Kameraden!